

Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.

Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis nachmittags 3 Uhr des vorhergehenden Tages.

Expedition: Waldenburg, Kirchgasse 255.

und

Waldenburger Anzeiger.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Einzeln Nummern 5 Pf.

Inserate pro Zeile 10 Pf., unter Eingangs 20 Pf.

Fiktal-Expedition in Altstadt-Waldenburg bei Herrn Kaufmann Max Siebezigt.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Nr. 293.

Dienstag, den 16. December

1884.

*Waldenburg, 15. December 1884.

Der zweite und dritte Theil der Sammlung diplomatischer Aktenstücke über die deutsche Colonialpolitik sind, wie bereits kurz erwähnt, unter den Titeln „Angra Pequena“ und „deutsche Interessen in der Südsee“ erschienen. Das ganze Aktenmaterial liegt zur Beurtheilung für den Reichstag also offen vor.

„Angra Pequena“ bietet gerade keinen erfreulichen Gegenatz zu dem ersten Theil der Aktenammlung „Togogebiet und Biafra Bay.“ Die englische Scheelsucht, die sich in dem letzteren noch etwas verhüllt zeigt, tritt in „Angra Pequena“ so grell hervor, daß nur das Gefühl, daß schließlich doch Alles zum glücklichen Abschluß gelangt ist, über eine Verstimmung hinweg führen kann. Die englische Regierung hat es in der That arg getrieben und von irgend welcher Freundschaft für Deutschland zeigt sich in dem englischen Gebahren auch nicht eine Spur. Man wußte recht gut, daß man nicht die geringsten Ansprüche auf Angra Pequena habe, aber trotzdem wurde jeder fremden Besitznahme von vorn herein Protest angekündigt. Deutschland hat sich durch solche hochtrabende Worte nicht in ein Maulloch jagen lassen. Herr Lüderitz war der rechtmäßige Besitzer des Territoriums, das ohne Weiteres deshalb unter deutschen Schutz gestellt wurde. Nachdem man auf die gemachte Anzeige weder in London noch in der Capstadt irgend einen Laut wochenlang von sich gegeben, fiel es plötzlich der englischen Capcolonie ein, Angra Pequena annectiren zu wollen. Das ging denn doch über die Hutschnur und Fürst Bismarck selbst sandte eine gepfeiferte Note nach London, zu der Graf Herbert Bismarck in einem Gespräch mit Lord Granville sehr deutliche mündliche Erläuterungen gab. Das schlug durch; man begann von allerlei Mißverständnissen Irrthümern zc. zu reden, kurzum die Entschuldigungen wuchsen wild umher, wie die Brombeeren, und — Ende gut, Alles gut — die Anerkennung Angra Pequena's als deutsche Colonie erfolgte. Wenn nun auch diese englischen Nörgeleien vergeben sind, vergessen werden sie nicht so schnell werden.

Der letzte Theil der Sammlung „deutsche Interessen in der Südsee“ enthält größtentheils Consularberichte von den Inseln des Stillen Oceans. Es wird der wachsende Umfang der Geschäfte der dortigen handelsreibenden deutschen Firmen erörtert und auch für die Zukunft günstige Ausichten gestellt. Es handelt sich in erster Reihe um die Ausfuhr der Kopra, des getrockneten Kernes der Kokosnuß; aber auch mit dem Plantagenbau von Baumwolle, Kaffee, Cacao, Tabak zc. sind Versuche gemacht; andererseits werden Fabrikate aus Deutschland eingeführt, so weit sich das Bedürfnis nach solchen bei den Eingeborenen schon entwickelt hat. In erster Reihe sind von den deutschen Unternehmern die Samoainseln in den Kreis ihrer Geschäfte gezogen — auf einer derselben, Apia — hat das deutsche Generalconsulat seinen Sitz, aber auch auf Neu-Britannien, Neu-Irland, die Marschall, die Carolineninseln zc. sind dieselben schon ausgedehnt worden. Die Einwohner mancher dieser Inselgruppen — speciell der Samoa-Inseln — sind zur Plantagenarbeit nicht tauglich. Die erforderlichen Arbeiter müssen von anderen, einen stärkeren Menschenschlag besitzenden Inseln geholt werden. Es geschieht dies auf Grund von Contracten, welche meistens für 5 Jahre abgeschlossen werden und die Verpflichtung der Unternehmer, die Arbeiter nach Ablauf des Contracts in ihre Heimath zurückzuschaffen, enthalten. Nach den vorliegenden Berichten haben die deutschen Unternehmer sich bisher der Uebergriffe, welche bei Con-

tracten mit Wilben naheliegen, nicht schuldig gemacht. Es wird aber betont, wie leicht diese vorkommen können, während die dauernde Bereitwilligkeit der Insulaner zur Arbeit von der ehrlichen Behandlung derselben abhängt. Unter Anderm deshalb, aber auch zur Handhabung einer gewissen Rechtsordnung in diesen, größtentheils staatenlosen Gebieten und zur Abwehr beschränkter Annectiionsgelüste von englischer, australischer Seite, wird die Verstärkung des deutschen Consulardienstes in der Südsee, wie solche auch im Stat beantragt ist, und die häufigere Anwesenheit deutscher Kriegsschiffe daselbst gewünscht. Mehrfach findet sich in den Berichten die Andeutung, daß die deutschen Handelsunternehmungen noch besser gedeihen und namentlich mit größerer Sicherheit betrieben werden könnten, wenn geordnete staatliche Zustände hergestellt würden. — Hervorgehoben wird endlich noch, daß in Hawaii Versuche mit deutschen Feldarbeitern gemacht würden. Sollten dieselben gelingen, so würde die Verwendbarkeit der deutschen Arbeiter auch auf den Samoainseln nicht ausgeschlossen sein.

*Waldenburg, 15. December 1884.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die für Sonnabend angekündigte Hottjagd im Brunwalde hat im Beisein des Kaisers, des Königs Albert von Sachsen und des Großherzogs von Weimar, des Kronprinzen und der übrigen Prinzen stattgefunden. Der Kaiser schoß 9 Schauler, 2 Spießer, 21 Stück Kalbwild, der König von Sachsen 4 Schauler und 6 Stück Kalbwild, der Kronprinz einen sehr starken Schauler, Prinz Wilhelm von Preußen 36 Stück Kalbwild, Prinz Friedrich Karl 23 Stück Kalbwild. Am Abend fand Familientafel und später größerer Thee statt, welchem außer den kaiserlichen Majestäten, dem König und der Königin von Sachsen, dem Großherzog von Weimar und den Prinzen auch der Reichskanzler, Graf Hatzfeldt, Minister v. Puttkamer zc. beizwohnen. Der Kaiser verbrachte den Sonntag in stiller Zurückgezogenheit, (es ist der Sterbetag der Königin Elisabeth, Gemahlin Friedrich Wilhelm IV.) Um 5 Uhr fand Familientafel statt, nach welcher das sächsische Königspaar mit Extrazug nach Dresden zurückkehrte. Die Kaiserin stattete Sonntag Mittag der Königin von Sachsen einen Besuch ab. Etwas später entsprachen die sächsischen Majestäten einer Einladung des Herrn v. Rostitz-Wallwitz zum Dejeuner.

Der Reichstag hat die zweite Etatsberatung in den letzten Tagen ein beträchtliches Stück gefördert. Die Provokationen der Socialdemokraten mehren sich und es ist wiederholt zu recht gereizten Auseinandersetzungen zwischen den socialistischen Abgeordneten und den Vertretern der anderen Parteien gekommen. Heute Montag wird bei Beratung des Nachtragsetats für Kamerun auch die erwartete große Debatte über die Colonialpolitik stattfinden, die man bisher verschoben hatte, um das vollständige Erscheinen der Actenstücke über die Colonialpolitik abzuwarten. Der Reichskanzler wird selbst anwesend sein. Die Ferien des Reichstages werden am 19. d. M. beginnen und bis 8. Januar dauern.

Die Annahme der Postdampfervorlage durch den Reichstag wird jetzt für gesichert gehalten. Conservative und Nationalliberale werden geschlossen dafür stimmen, von Centrum und Freisinnigen ein Theil, die Socialdemokraten zur Mehrzahl. Die Debatten in der Commission dauern noch fort. Es sind ganz specielle Fragen vom Centrum und den Freisinnigen gestellt, deren Beantwortung viel Zeit in Anspruch nimmt.

Die Budgetcommission hat bei den laufenden Ausgaben im Stat nur wenig gestrichen; sie holt das Versäumnis jetzt bei den außerordentlichen Forderungen nach und namentlich eine ganze Zahl von Militärneubauten sind abgelehnt. Alles in Allem werden die Ersparnisse aber kaum mehr als 10—12 Millionen ausmachen.

Die Wahlprüfungscommission hat bisher die Wahlen der Abgg. Schenk (freis.) (Wiesbaden) und Dr. Kropatschek (cons.) (Zauch-Bezirk) beanstandet.

In der Ehescheidungsangelegenheit des Großherzogs von Hessen fand am Freitag vor dem Reichsgericht Verhandlung statt. Das Reichsgericht erklärte sich — entgegen der Ansicht des Oberreichsanwalts — für zuständig und verhandelte den Fall unter Anschluß der Öffentlichkeit. Die Publikation des Urtheils wurde auf 8 Tage ausgesetzt.

Das englische Journal „Truth“ will wissen, daß der Herzog von Cumberland in ganz unerwarteter Weise in den Besitz eines weiteren größeren Vermögens gelangt sei. Unter dem ihm zugefallenen Nachlaß des Herzogs von Braunschweig befindet sich auch die Villa in Hiezing mit Zubehör und in derselben sind für 2 Millionen Mk. Geld und Werthpapiere gefunden.

In parlamentarischen Kreisen spricht man davon, daß die Stellung des preussischen Finanzministers erschüttert sei, weil der preussische Staatshaushaltsetats (in Folge des Ausfalles bei den Reichsfinanzen) ein Deficit von 20 Millionen aufweise. Nach der „Nat.-Ztg.“ nennt man bereits als Nachfolger des Herrn von Scholz den Regierungspräsidenten zu Frankfurt a. Oder von Heyden-Radom, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses und Staatsrathes. Wir glauben nicht recht an die Nachricht. Herr v. Scholz erfreute sich bisher der ganz besonderen Sympathien des Kanzlers und für das Deficit kann er nicht aufkommen, da es mit den Reichsfinanzen in Verbindung steht.

Graf Herbert Bismarck wird nach Weihnachten die Geschäfte des Unterstaatssekretärs im Reichsamt des Auswärtigen übernehmen. Dr. Busch geht als Gesandter nach Bukarest.

Der Bundesrath wird in seiner nächsten Sitzung endgiltigen Beschluß über das Postsparkassengesetz fassen, das dann wahrscheinlich sofort an den Reichstag geht. Möglicherweise wird in dieser Sitzung auch bereits die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter beraten, nachdem in den Bundesrathsausschüssen eine Einigung darüber erzielt ist. Die Eingaben wegen Errichtung von zollfreien Niederlagen von Rohzucker sind vom Bundesrath abgelehnt.

Ein ziemlich ernstes Nachspiel hatte die Berliner Wahl am Freitag Abend. Unter Vorsitz des Stadtv. Ewald waren die Socialdemokraten in der Norddeutschen Brauerei versammelt. Als der soc. Abg. Heine das Wort ergreifen wollte, erklärte der überwachende Polizeileutnant die Versammlung für aufgelöst. Ein furchtbarer Lärm entstand. Der Lieutenant und der ihn begleitende Wachtmeister wurden aus dem Saal vertrieben. Als endlich Schutzleute erschienen, stießen sie auf thatsächlichen Widerstand und mußten von ihren Waffen Gebrauch machen. Am Sonnabend wurde der Stadtverordnete Ewald (er ist Vergoldermeister und verheirathet) auf das Polizeipräsidium beschieden, wo ihm eröffnet wurde, daß er auf Grund des Socialistengesetzes aus Berlin ausgewiesen sei und die Stadt am selben Tage zu verlassen habe. Wie weiter gemeldet wird, will sich Ewald nach Brandenburg begeben.

Der Aufruf zur Bildung einer demokratischen Partei hat nicht allzugroßen Beifall gefunden und

namentlich treten die freisinnigen Blätter dagegen ein. Mit am schärfsten äußert sich die „Voss. Ztg.“ die folgendermaßen schreibt: „Weder die Agitationskraft der Führer (der Demokraten) hält einen Vergleich mit der agitatorischen Bedeutung Lassalle's aus, noch lassen sich die Agitationsmittel, d. h. die Zugkraft des Programms, trotz seiner Reichhaltigkeit, mit der verlockenden Wirkung der socialdemokratischen Ideen auf die Massen in Vergleichung bringen. Wenngleich sonach in der versuchten Einschlebung einer neuen kleinen Partei zwischen den Deutschfreisinnigen, die deutsche Volkspartei und die Socialdemokraten allerdings keine ernstere Gefahr für die erstere zu erblicken ist, so dürfte sie doch gerade ausreichen, um denselben zum Theil nicht unbedeutende, wenn auch hoffentlich bald vorübergehende Verlegenheiten zu verursachen und das zeitweise Anwachsen der Regierungsparteien zu erleichtern. Der gegenwärtige Anblick erscheint zur Veröffentlichung des Programms ungeeignet wie möglich. Das Geschrei über den Verrath an den alten demokratischen Traditionen im Momente der gemeinsamen Gefahr für alle liberalen Elemente erinnert etwas an das „nous sommes trahis“, welches undisciplinirte französische Truppen auszurufen pflegen, wenn sie in einem kritischen Gefechtsmoment im Begriff sind, ihre Führer und ihre Kameraden im Stich zu lassen.“ Bemerkenswerth ist, daß die demokratische Volkszeitung mit Eugen Richter in einen recht ernstlichen persönlichen Streit gerathen ist, in welchem sie Richter gegenüber nicht gerade ein Blatt vor den Mund nimmt.

Die „freie wirtschaftliche Vereinigung“ im Reichstage fordert Interessentenkreise auf, motivirte Anträge auf Schutzsollerböhrungen ihrer Commission bis zum 10. Januar 1885 mitzutheilen. Demgegenüber wird eine liberale wirtschaftliche Vereinigung geplant, welche die liberalen Wirtschaftsreformprojecte vertreten soll.

Dem Abg. Stöcker ist von einem Theile seiner Wähler in Siegen eine Adresse zugegangen, in welcher seine Abstimmung für den Antrag Windthorst wegen Aufhebung des Expatriirungsgesetzes, den der Kanzler bekanntlich heftig bekämpft hatte, getadelt wird.

Der „Reichsanzeiger“ publicirt das Gesetz wegen Abänderung der Gewerbeordnung, nach welchem Nichttinnungsmeister das Halten von Lehrlingen auf Antrag von Innungen, die sich auf dem Gebiete des Lehrlingswesens bewährt haben, von einem bestimmten Zeitpunkt ab untersagt werden kann.

Der „Weber-Zig.“ zufolge sollen noch folgende Colonialewerbungen für Deutschland bevorstehen: Ein Theil der Küsten nördlich von Port Natal, östlich von Transvaal, ferner in der Südsee, auf Neu-Island und Neu-Britannien, ferner im östlichen Theile von Neu-Guinea.

Frankreich.

Nachdem nicht mehr daran zu zweifeln ist, daß auf gutlichem Wege mit China kein Einverständnis zu erzielen ist, will die französische Regierung mit einem großen Schlage den ganzen Krieg beendigen. Auf großen Dampfern soll ein ganzes französisches Armeekorps nach China überführt und dann der Angriff energisch aufgenommen werden. Die jetzigen Nachrichten aus Ostasien lauten befriedigend und auch aus Madagaskar kommen fortgesetzt günstige Meldungen.

General Fleury ist gestorben.

Italien.

Von päpstlichen Journalen wird die Meldung, die katholischen Missionäre in China seien angewiesen, gegen Verfolgungen bei den dortigen diplomatischen Vertretern Italiens Schutz zu suchen, für unbegründet erklärt.

Rumänien.

Die rumänische Kammer verhandelte über das ungarische Verbot der Einfuhr von Rindern und Schweinen aus Rumänien. Der Minister empfahl, man möge für das Erlöschen der in Rumänien herrschenden Seuche Sorge tragen, dann werde auch Ungarn das Verbot aufheben.

Ägypten.

Deutschland's und Rußland's Verlangen, in der ägyptischen Staatsschuldenverwaltung vertreten zu sein, hat bei den übrigen Mächten, namentlich bei Frankreich, warme Unterstützung gefunden. England hat sich nicht geäußert und darauf ist auch die ausweichende Antwort des Rhedive zurückzuführen. Der Erfolg der Forderungen wird also wohl nicht lange auf sich warten lassen.

General Wolseley rückt jetzt direct auf Khartum los. General Stewart, der die Avantgarde führt, ist nicht allzuweit mehr von der Stadt entfernt.

Aus dem Muldenthale.

*Waldenburg, 15. December. Der Weber Fried-

rich Wilhelm Böbel von hier wurde am 10. d. von der zweiten Strafkammer des kgl. Landgerichts zu Zwickau wegen Ausföhrung eines zehnjährigen Kindes zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Dieses Kind namens Richard Krams hatte Böbel als Ziehkind angenommen. Weder die Mutter, noch der außer-eheliche Vater desselben gewährte Böbeln Ziehgeld. Anfangs hatte dies wenigstens die Mutter des Kindes gethan. Hierzu kam, daß Böbel selbst in die größte Noth gerieth, daß er obdachlos wurde und daß er und seine Frau von einer Krankheit befallen worden sind. Dies brachte ihn auf den Gedanken, das Kind auszusetzen. Zu diesem Zwecke legte er dasselbe am 6. October d. J. in einen unbekanntem Kinderwagen, versah es mit etwas Lebensmitteln, fuhr es in das Gehöft des Weinhändlers Schulz in Glauchau und überließ es dort seinem Schicksale. Kurze Zeit darauf fand die Wirthschafterin Schulzes das schreiende Kind, nahm es auf, pflegte es und gab es am nächsten Tage, da Niemand nach demselben geforscht hatte, an den Stadtrath in Glauchau ab.

*— Wie wir hören, hat der kgl. Bezirksarzt zu Glauchau auch eine nur theilweise Wiedereröffnung der hiesigen Schule zum Zweck des Confirmandenunterrichts, Nadelarbeitsstunden u. a. als unstatthaft erklärt. Uebrigens hat die Epidemie nicht aufgehört, vielmehr sind in den letzten Tagen wieder neue Diphtheritisfälle gemeldet worden.

— In Zwickau ist ausgerechnet worden, daß durch den in nächster Zeit erfolgenden Bezug der neuen Kaserne infolge Räumung der Privat-Massenquartiere, der Bureau's, wie der Verheiratheten Wohnungen nicht weniger als 158 Familien-Logis disponibel werden.

— In Zwickau tragen dem Reichsrankenversicherungsgesetz 2 Ortskassen, 10 Betriebskassen, 1 Innungskasse, 7 eingeschriebene Hilfskassen, 1 eingetragene Genossenschaft und 12 Zahlstellen deutscher Centralkrankenkassen (eingeschriebene Hilfskassen), sowie die Gemeindeversicherung Rechnung.

— Welche Vorsicht beim Behandeln von Petroleumlampen geboten ist, davon legte wiederum ein in diesen Tagen in Zwickau stattgefundener Vorfall abermaliges Zeugniß ab. Beim Anzünden einer dergleichen Lampe strich die betreffende Person über den bereits brennenden Docht noch einmal hinweg, wobei ein glimmendes Stück deselben in den inneren Theil der Lampe fiel. Dieselbe explodirte infolge dessen, und ergoß sich das brennende Del in die Stube. Durch schnelles Auflegen von Decken wurde jedoch der entstandene Brand sofort erstickt, so daß weitere Gefahr beseitigt wurde.

Aus dem Sachsenlande.

— Am 8. d. M. und folgende Tage hat eine abermalige Ausloosung königl. sächs. Staatspapiere stattgefunden, von welcher die 4% Staatsschulden-Raffenscheine von den Jahren 1852/55/58/59/62/66 und /68, auf 4% herabgesetzten, vormals 5% dergleichen vom Jahre 1867, 4% dergleichen vom Jahre 1869 Lit. A und B, 4% dergleichen vom Jahre 1870, ingleichen die auf den Staat übernommenen auf 4% herabgesetzten, vormals 4 1/2% Schuldscheine vom Jahre 1872 der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der „Leipziger Zeitung“, dem „Dresdner Journal“ und dem „Dr. Anzeiger“ veröffentlicht, auch bei sämmtlichen Bezirkssteuer-Einnahmen und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelooften, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Ausloosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich nicht dem Irrthume hinzugeben, daß, so lange sie Zinscheine haben und diese unbeanstandet eingelöst werden, ihr Capital ungekündigt sei. Die Staatskassen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentirten Zinscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Zinschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloofter Capitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Betheiligten infolge Unkenntniß der Ausloosung zuviel erhobenen Zinscheine seiner Zeit am Capital gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachtheile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der restirenden Nummern) schützen können.

— Der deutsche Verein für internationale Doppelwährung, unermülich in der Bekämpfung der alleinigen Goldwährung und in dem Streben nach

Wiederherstellung des Silberwerthes, erläßt einen Aufruf, in welchem er alle deutschen Bimetallisten dringend auffordert, dem Vereine beizutreten und mit aller Energie für die Ausarbeitung der bimetalistischen Ideen Sorge zu tragen. Die gesammte Nation, insbesondere Landwirtschaft und Industrie leiden unter einem Druck, den die Zeit nicht mildert, sondern verschärft, und dieser Druck erweist sich nach den Ausführungen des Vereins wesentlich mit als eine Folge unserer Währungspolitik seit 1873, welche den Goldmangel steigerte und die Silberentwertung herbeiföhrte; wenn das Grundübel, unter dem wir leiden, der beständige Rückgang aller Preise ist und wenn direct oder indirect Goldmangel sowie Silberentwertung diesen noch immer fortwährenden Preissturz herbeiföhrte haben — dann erachten wir es für unerläßlich, daß Alle, welche die hohe Bedeutung der Währungsfrage erkennen, die schleunige und durchgreifende Aenderung unserer Währungspolitik an die Spitze aller socialpolitischen Forderungen gestellt zu sehen wünschen. Der Beitritt zum deutschen Verein für internationale Doppelwährung erfolgt für das Königreich Sachsen bei Herrn Rechtsanwalt Dr. Mehnert Dresden, Marienstraße 30. Der Jahresbeitrag beträgt mindestens 5 Mark.

— Ein Urtheil des Reichsgerichts verdient, wie überhaupt, so besonders in der gegenwärtigen Zeit Beachtung. In einem sächsischen Städtchen fiel ein Einwohner vor einem Hause, dessen Eigenthümer unterlassen hatte, bei Glatteis zu streuen, erlitt einen Schenkelbruch, der ihn arbeitsunfähig machte, und verklagte den Eigenthümer. Das Reichsgericht verurtheilte den nachlässigen Hauseigenthümer zur Tragung aller Kosten der Krankheit und zur Zahlung einer lebenslänglichen Pension an den Beschädigten.

— Die Dampfheizung in den Eisenbahnwagen ist im Verlaufe der letzten Monate auf folgenden Linien der sächsischen Staatsbahnen neu zur Einführung gekommen: Böbau-Ebersbach, Böbau-Herrnhut-Deroderwitz, Eibau-Zittau-Neichenberg, Bischofswerda-Zittau, Baugen-Wilthen, Schandau-Niederneufkirch, Chemnitz-Annaberg, Chemnitz-Aue-Adorf, Grobbothen-Glauchau, Zwickau-Falkenstein-Delsnitz und Werbau-Schwarzenberg. Die immermehr verschwindende Wärmflasche existirt nunmehr bloß noch auf den Linien Rössen-Bienenmühle, Priestewitz-Großenhain, Riesa-Röderau, Altenburg-Zeitz, Galschwitz-Meuselwitz, Oberhau-Pockau-Lengefeld und Riesa-Rössen, während auf den anderen Linien mit Dampf oder Preßkohle, in der 4. Klasse durchgehend mit Deseu geheizt wird.

— Heute, Montag, beginnen in Leipzig die Verhandlungen wegen des geplanten Niederwaldattentates. Angeklagt sind: Schriftföhrer Reinsdorf aus Pegau, Schriftföhrer Küchler aus Elberfeld, Sattler Rupsch aus Rößbach a. S., Weber Bachmann aus Triptis, Schuhmacher Holzhauer, Färber Söhngen, Wandwerker Rheinbach und Knopfarbeiter Föllner aus Barmen. Reinsdorf war das Haupt der Anarchisten und bestimmte das Attentat. Bekanntlich waren in dem Graben seitwärts des Weges zum Niederwald-Denkmal Dynamitquantitäten niedergelegt, die im Augenblick der Vorbeifahrt des Kaisers mittels Zündschnur entzündet werden sollten. Die Verbrecher sollten sich in dem an den Weg stoßenden Walde verbergen. Rupsch will die Zündschnur im letzten Moment zerschnitten haben. Die Verhandlung wird Nicht in das graue Treiben der Nihilisten bringen.

— Ueber das bedauerliche Unglück, von dem am Dienstag früh das Dienstmädchen des Fabrikanten Edmund Kürth in Geringswalde, Marie Haugl, betroffen wurde, wird Folgendes mitgetheilt. Das Mädchen hatte, nachdem der Küchenflöfen bereits einen erhöhten Hitzegrad entwickelt, das Unglück, die auf dem Regal stehende Petroleumkanne herunter zu stoßen, sodas sich deren Inhalt auf das Mädchen ergoß und an dem nahestehenden Ofen entzündete, worauf das Mädchen im Nu in Flammen stand. Durch das leider zu späte Hülferufen hatte die Aermste beim Ersticken der brennenden Kleider bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß trotz sofortigen aufopfernden ärztlichen Beistands die Erhaltung ihres Lebens nicht möglich war. Sie starb 30 Stunden nach dem Unfall, nachdem sie bei vollem Bewußtsein den sachgemäßen Vorgang mehrere Mal deutlich an die Umstehenden berichtet hatte.

— Bei Crottendorf wurde am Freitag Morgen ein unbekannter, etwa 35 Jahre alter, gut gekleideter Mann von einem Eisenbahnzug überfahren und getödtet; anscheinend liegt Selbstmord vor.

— In vergangener Woche wurden einige Blätter das Opfer einer verwerflichen Täuschung, indem ihnen in einer formellen Todes- und Begräbnisanzeige mitgetheilt wurde, Herr Ortsrichter Höder in Frankenthal bei Bischofswerda sei durch Verunglückung mit dem Tode abgegangen. Es ist an

alldem kein wahres Wort. Herr Ortsrichter Hodert hat aber so viele Beileidskarten, Kränze zc. zugesandt erhalten, daß er sich sagen mußte, doch recht viele Freunde zu besitzen; auch zu dem anberaumten Begräbniß hatten sich viele Personen aus benachbarten Dörfern eingefunden, waren aber in ihrem Trauerkostüm höchlich erfreut, Herrn Hodert wohl und munter zu sehen. Es wird eifrig nach dem Urheber des Inzerats gefahndet, um ihn seines Streiches wegen zur Verantwortung zu ziehen.

Herr Geheimer Commerzienrath Weber in Gera hat aus Anlaß seines 50jährigen Geschäfts-Jubiläums den Arbeitern seiner mechanischen Weberei die Summe von 5000 Mk. als besondere Unterstützung überweisen lassen. Die übrigen Arbeiter der Fabrik wurden mit einer Spende von 500 Mk. bedacht. 2000 Mk. überwies der Jubilar der Geraer Handelskammer zur Unterstützung hilfsbedürftiger hinterlassener Kaufleute und 500 Mk. dem Stadtrathe zur Vertheilung unter die Armen der Stadt. Die Fachwehlschule empfing 1000 Mk.

In der Nähe von Weizenfels sind am Mittwoch Abend gegen 20 Güterwagen entgleist, ohne daß dabei Jemand verletzt wurde. Der Verkehr auf der Strecke war einige Stunden unterbrochen.

Deutscher Reichstag.

14. Sitzung vom 13. December 1884.

Präsident v. Wedell, zeitweise vertreten durch Vizepräsident v. Frankenstein, eröffnet die Sitzung um 1 Uhr. Am Bundestisch v. Bötticher, v. Burghard, Bronsardt von Schellendorf, Präsident des Reichs-Eisenbahnamtes Körte.

Die zweite Verathung des Etats wird fortgesetzt bei dem Etat des Reichs-Eisenbahnamtes. Die in diesem Etat ausgeworfene Rente von 18,000 Mk. an die hessische Regierung aus Anlaß der Errichtung der festen Rheinbrücke zwischen Mainz und Kassel wird bewilligt, nachdem Geh. Rath Schulz Näheres über den Vertrag zwischen dem Reich und Hessen mitgetheilt.

Bei dem von den Prägedosten handelnden Titel erklärt Abg. v. Kardorff (cons.), daß er darauf verzichte, bei dieser Gelegenheit die Nahrungsfrage zu erörtern, da er und seine Freunde in den Weihnachtstagen einen Antrag zur Nahrungsfrage herablassen würden.

Der Rest des Etats wird debattelos genehmigt, es folgt der Etat des Reichs-Eisenbahnamtes.

Abg. Ringens (Centrum) regt dabei die Frage der Sonntagsruhe der Eisenbahnbeamten an.

Geh. Rath Körte versichert, daß, soweit es der Verkehr gestatte, schon jetzt seitens der Verwaltung Alles aufgeboten werde, um den Beamten thunlichst Ruhe zu gewähren. Namentlich seien für den Frachtverkehr entsprechende Anordnungen getroffen. Gänzliche Sonntagsruhe verbiete sich von selbst. So sei am Montag in Berlin Viehmarkt und die Vertheilung des Viehes gestatte nicht, es am Sonntag liegen zu lassen.

Abg. Kayser (Soc.) knüpft an die zahlreichen Eisenbahnunfälle der letzten Zeit an und richtet an die Regierung die Frage, mit welchem Grunde aus jenem Anlaß gerade gegen die unteren Beamten mit strengen Anordnungen vorgegangen werde, während die oberen Beamten verschont geblieben seien. Der Dienst der unteren Beamten sei ein überaus angestrengter, ohne daß für seine Sicherheit das Erforderliche geschehe.

Geh. Rath Körte stellt in Abrede, daß die Anordnungen, wie sie der Borredner erwähnt, überhaupt ergangen seien. Das Reichs-Eisenbahnamt lasse sich die Fürsorge für die unteren Beamten angelegen sein. Es seien schon vor längerer Zeit Normen über die Dienstaufbewahrung zc. ergangen; die Schaffner seien zu prüfen, ob der Mann nicht herunterfallen könne, sei Sache der einzelnen Verwaltungen. In den meisten Fällen seien die Schaffner an den Verunglückungen selbst schuld.

Abg. Kröber (Volkspartei) erwähnt die Differentialtarife. Früher sei einmal ein schöner Anfang mit der Einführung einheitlicher Tarife gemacht, jetzt machten sich wieder mehr Ausnahme-Tarife geltend. Speziell werde der kleine Bauer dadurch geschädigt.

Geh. Rath Körte erwidert, daß die Tarife auf Vereinbarungen der Eisenbahnverwaltungen beruhten.

Abg. Richter-Sagen ist der Ansicht, daß das Reichs-Eisenbahnamt nur wenig Einfluß und Bedeutung habe. 44 Beamten bei demselben seien entschieden zu viel. Die Bahnen seien ja fast alle verstaatlicht und auch die von Elsaß-Lothringen seien dem preussischen Eisenbahnminister unterstellt, der wenig auf das Eisenbahnamt gebe. Er beantrage, die Budgetcommission solle untersuchen, wie viel von den Beamten künftig fortfallen könnten.

Geh. Rath Körte weist Richters Ansicht entschieden zurück. Seine Beurtheilung des Amtes habe sich in allgemeinen Redensarten bewegt. Der Redner giebt dann einen ausführlichen Ueberblick über die Thätigkeit des Amtes, das nicht nur Aufsichtsbehörde sei, sondern auch vielseitige praktische Interessen wahrzunehmen habe und hofft, das Vorurtheil, welches man bisher gehegt, werde nun schwinden.

Abg. Ringens (Centrum) plaidirt für Sonntagsruhe auf den Bahnen nach dem englischen und amerikanischen Muster. Abg. Kayser (Soc.) verlangt, das Reichs-Eisenbahnamt solle prüfen, ob von den unteren Beamten zu viel Arbeit verlangt werde. Je nachdem die Antwort sei, werde seine Partei für oder wider die für die Räte zc. geforderten Summen stimmen. Die unteren Beamten könnten nur durch seine Partei hier im Reichstage ihre Klagen vorbringen.

Geh. Rath Körte erwidert dem gegenüber, daß das Reichsamt innerhalb seiner Competenz nach Kräften für die unteren Beamten Sorge. Es könne freilich nicht die Höhe der Gehälter bestimmen.

Abg. Richter-Sagen ist durch die Rede des Geh. Rath Körte nicht überzeugt worden, daß die 44 Beamten wirklich im Reichs-Eisenbahnamt nothwendig seien, und hält nach

wie vor die Verringerung für wünschenswerth. Stelle sich ein Bedürfnis später nach mehr Arbeitskräften heraus, so könne man die Zahl der Beamten ja leicht wieder vermehren.

Abg. Windthorst hält das Reichs-Eisenbahnamt überhaupt für überflüssig. Es sei geschaffen, weil man eine Umwandlung der Bahnen in Reichsbahnen plante und daran sei bei dem Widerstande der Einzelstaaten nicht mehr zu denken.

Geh. Rath Körte betont, der Zweck des Reichs-Eisenbahnamtes sei, auf Herstellung einheitlicher Grundsätze in dem gesammten deutschen Reichs-Eisenbahnwesen hinzuwirken.

Abg. Windthorst beantragt, den Etat des Reichs-Eisenbahnamtes an die Commission zu verweisen, damit die Frage der Aufhebung geprüft werden könne. Redner wendet sich gegen Kayser und betont, die unteren Bahnbeamten würden von allen Parteien vertreten, nicht nur von den Socialisten.

Abg. Richter-Sagen ist gegen die Aufhebung des Reichs-Eisenbahnamtes. Wenn Windthorst hätte sparen wollen, so hätte er im Sommer das Reichsversicherungsammt nicht bewilligen sollen.

Abg. v. Bötticher (Soc.) bestreitet, daß auch die anderen Parteien für die unteren Beamten sorgten. An schönen Worten hätten sie es nicht fehlen lassen, aber Thaten suche man vergebens. Das Reichs-Eisenbahnamt müsse für die unteren Beamten sorgen. In Sachen säßen die Bremser bei Wind und Wetter auf offenem Wagen. Auf Abstellung solcher Mißstände habe das Amt zu halten, denn sonst müßten solche Beamten besser unter Thierhühnervereine gestellt werden.

Abg. Kröber (Volkspartei) empfiehlt billige Frachten; die hülften viel mehr als Korn- und Holzölle.

Abg. Radé (Centrum) wendet sich gegen v. Bötticher. Die Socialdemokraten sollten doch einmal die Thaten aufweisen, die sie vollbracht haben. Sie hielten die Bevölkerungsklassen gegen einander auf und stürzten nur die Socialreform.

Abg. Ademann (cons.) tritt v. Bötticher mit Bezug auf die sächsischen Bremser entgegen. Aus technischen Gründen seien die Sitze der Bremser beibehalten. Sie förderten die Sicherheit, indem sie freien Umblick gestatteten.

Abg. v. Bötticher: Mit solchen Gründen sei den Leuten nicht gebietet. Das Centrum habe mit seinen 98 Mann auch keine Thaten vollbracht, um so viel weniger hätten es also die Socialdemokraten mit ihren 13 Mann thun können. Die Socialreform hätten sie nicht gestört. Der Reichskanzler sagte ja selbst, wir hätten keine Socialreform, wenn wir keine Socialdemokraten gehabt hätten.

Abg. Radé constatirt, das Centrum habe die Lösung der sozialen Frage bereits in Angriff genommen, als von socialdemokratischen Abgeordneten noch gar keine Rede gewesen.

Abg. Windthorst wendet sich gegen die Socialdemokraten. Sie hätten die Arbeiter mit Illusionen erfüllt, deren Erfüllung jetzt schmerzlich vermisst werde. Von ihren Thaten habe er nichts gesehen. Das Centrum hat das Krankentagegeld zu Stande gebracht. (Abg. Grillenberger: Das nehmen wir nicht an. Für diese Unterbrechung wird er zur Ordnung gerufen.) Das Centrum werde Kraft und Muth genug haben, die Angriffe der Socialdemokraten zurückzuweisen. Er sage den Arbeitern offen: Was Euch die socialdemokratischen Agitatoren versprechen, sind Illusionen, die Euch noch unglücklicher machen, als Ihr gewesen.

Abg. Grillenberger (Soc.) wirft Windthorst vor, das Centrum habe gegen die in der Unfallversicherung vorgehenden Arbeiterauschüsse gestimmt.

Abg. Windthorst antwortet, das sei nur geschehen, um eine völlige Organisation der Socialdemokratie zu verhindern.

Die Anträge Windthorst und Richter werden darauf angenommen; ohne Discussion gelangt der Etat des Rechnungshofes zur Annahme. Beim Etat des Invalidenfonds macht der Kriegsminister Mittheilungen über die Pensionen für solche Invaliden, welche erst nachträglich ihre Besuche eingereicht. 287 Gesuche sind berücksichtigt, 220 zunächst abgelehnt, 225 befinden sich in der Voruntersuchung.

Abg. Hoffmann (frei.) wünschte, daß diese Angelegenheit nicht durch Kaiserlichen Erlass, sondern durch Gesetz geregelt werden möge.

Der Etat wird angenommen, ebenso die der Reichsstempelabgaben und der Reichsdruckerei. Auf eine Frage des Abg. Richter erwidert der Präsident, er habe die letzte Sitzung vor Weihnachten für den 19. d. M. und den Wiederbeginn für den 8. Januar in Aussicht genommen. Definitiver Beschluß wird erst Mittwoch gefaßt. Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. (Etat und Nachtragsetat betr. Kamerun.)

Bermischtes.

Allerlei. Am Sonnabend Abend gegen 6 Uhr fand in London unter einem Bogen der London-Bridge eine Explosion statt, welche weithin vernommen wurde. Die Polizei hat sofort geeignete Untersuchungen angestellt; bis jetzt ist indessen über die Natur, die Entstehung und die Folgen der Explosion noch nichts bekannt. Eine große Menge Neugieriger sammelt sich fortwährend auf und in der Nähe der Brücke an. Einige Fensterscheiben benachbarter Häuser sollen durch die Explosion zertrümmert sein. — Die mit Kohlen beladene Brigg „Zephyr“ ist beim Einfahren am Nationalquai in Marseille gescheitert; drei Personen ertranken. — Der Hamburger Dampfer „Malaga“ ist bei Frontignan an der Küste aufgefahren und eines Theils der Ladung verlustig gegangen. — Der „Sächs. Schulzeitung“ wird aus Berlin geschrieben: Von den 142 Rectoren aus den hiesigen Gemeindeschulen sind 139 seminaristisch, 2 akademisch und 1 privatim vorgebildet, und das hiesige Schulwesen steht vollständig auf der Höhe der Zeit. — Aus München wird dem „B. Z.“ berichtet, daß zwei der größten dortigen Brauereien und zwar die von Gabriel Sedlmayer „Zum Spaten“ und Joseph Sedlmayer „Zum Leißl“ ihren Bierpreis vom 1. d. M. ab um 2 Pf.

pro Liter ermäßigt hätten. Beim Spatenbräu macht dieser Nachlaß die Kleinigkeit von 600,000 Mk. pro Jahr aus, da Gabriel Sedlmayer ca. 300,000 Hektoliter einleitet. — Von den Ufern der Maas und der Senne, sowie aus anderen Theilen von Belgien laufen Nachrichten von Ueberschwemmungen ein, die durch die starken Regengüsse und das Schmelzen des reichlich gefallenen Schnees hervorgerufen wurden. Verschiedene Städte erscheinen nicht unerheblich bedroht. — Die halbamtliche „Darmstädter Zeitung“ versichert auf Grund unmittelbarer Mittheilungen, daß die zuerst von der „Köln. Ztg.“ verbreitete Nachricht über eheliche Zerwürfnisse zwischen dem Großfürsten Sergius von Rußland und seiner Gattin, Prinzessin Elisabeth von Hessen jeden Grundes entbehre. — In Mex ist infolge eines Blutsurzes der Oberpostdirector Goldschmidt gestorben. — Den wegen der Ermordung des Schiffsjungen Parker zum Tode verurtheilten Seeleuten der englischen Yacht „Mignonette“ ist mitgetheilt worden, daß sie bis auf weitere Bestimmung begnadigt seien.

Landwirthschaftlicher Theil.

Ostindischer Weizen.

Die sich immer weiter ausdehnende Production von Weizen in Indien hat die englische Regierung veranlaßt, zwischen indischen Weizen und dem daraus gewonnenen Mehle und jenem mehrerer anderer Länder vergleichende Versuche anstellen zu lassen. Das Gewicht des indischen Weizens pro Bushel war größer als das des amerikanischen, australischen, russischen und ägyptischen Weizens und betrug 60—64 Pfund gegen 61—61³/₄ Pfund für amerikanischen. Auch der Mehlertrag des indischen war größer, und zwar betrug derselbe bis 80 pCt., während jener aus amerikanischen Weizen höchstens 83,8 pCt. erreichte. Der Klebergehalt dagegen war beim amerikanischen Weizen höher als beim indischen; bei jenem erreichte er 8,7—15,3 pCt., während er sich bei diesem zwischen 6,4 bis 13,4 bewegte. Bei Verbacken zu Brot wurden aus einem gleichen Gewichtsquantum Mehl 364 bis 376,6 Pfund Brot bei Verwendung indischen Mehles erzeugt, wogegen die gewonnene Brotmenge aus amerikanischem Mehle nur 246—364 Pfund betrug. In Farbe und Bruch wurde jedoch das Brot aus amerikanischem Weizen jenem aus indischem vorgezogen. An dem Geschmack der indischen Mehle und der daraus bereiteten Backwaaren wurde ausgeführt, daß er bohnenartig sei und beinahe aromatisch, was eine Folge des Klimas und tropischen Bodens ist. Die Mehle waren reisartig, die Krume des Brotes zu schwer, und die Kruste hart und rissig. Daraus wurde gefolgert, daß die Qualität des indischen Weizens, wenn dieser mit amerikanischem, englischem oder russischem in dem Verhältniß von 25—50 pCt. gemischt würde, als eine vortreffliche anzuerkennen sei. Die nachträglich in dieser Weise fortgesetzten Versuche haben die Richtigkeit obigen Urtheils bestätigt und wird indischer Weizen, wo er zu Mehl verarbeitet wird, fast allgemein mit Weizen anderer Provenienz, und zwar mit dem besten Erfolge, gemischt. Unsere deutschen Landwirthe wissen es schon längst, daß ihr guter Kleberreicher Weizen nur deshalb noch begehrt ist, weil ihn die Händler zur Mischung und Aufbesserung der unterwerthigen Qualitäten ausländischen Weizens nothwendig gebrauchen.

Briefkasten.

Hermsdorf bei Goldberg. — Die Sonntagsnummern werden regelmäßig am Sonnabend Abend hier zur Post befördert; eine Verzögerung kann deshalb nur in der Bestimmung des dortigen Postamts liegen.

Marktpreise.

Chemnitz, 13. December. Pro 50 Kilo Weizen russ. Sorten 8,30 bis 8,55; Weizen weiß und bunt 8,40—8,65; Weizen gelb 8,10 8,40; Roggen inländ. 7,45—7,65; Roggen sächsischer 7,00—7,30; Roggen russischer 0,00—0,00; Roggen türkischer 0,00—0,00; Braugerste 7,50—9,00; Futtergerste 6,80—7,00; Hafer 6,25—6,50; Hafer verregenerter 0,00 bis 0,00; Kocherbsen 9,00—9,50; Mohn- und Futtermehls 0,00—0,00; Heu 3,00—3,20; Stroh 2,10—2,30; Kartoffeln 2,60—2,90; Butter pro 1 Kilo 2,20—2,60.

Leipzig, 13. December. Weizen loco 1000 Kilo netto, hiesiger alter höchst bez. Preis M. 156—160, neuer höchst bez. Preis M. 000—000, fremder höchst bez. Preis M. 142 bis 175. Roggen loco 1000 Kilo netto, hiesiger alter höchst bez. Preis M. 145—149, fremder höchst bez. Preis M. 000 bis 000. Gerste loco 1000 Kilo netto, hiesiger höchst bez. Preis M. 140—160. Hafer loco 1000 Kilo netto, höchst bez. Preis M. 130—134, neuer höchst bez. Preis M. 000—000. Hübl loco 100 Kilo netto, höchst bez. Preis M. 51,50, December-Januar 51,50 Brief. Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Literprozent. M 43,20 Gelf.

Berlin, 13. December. Weizen loco 1000 Kilo M. 143 bis 173. Zeitpreise: December 152,50, April-Mai 160,00, Mai-Juni 162,00. Roggen loco 1000 Kilo M. 134 bis 143. Zeitpreise: December 138,50, April-Mai 138,75, Mai-Juni 138,75. Hafer loco 1000 Kilo M. 130 bis 160. Zeitpreise:

December 131.50, April-Mai 133.25. Spiritus loco ohne Faß pr. 10,000 Literprozent M. 43.10. Zeitpreise: Decbr. Januar 43.00, April-Mai 44.50, Juli-August 46.30. Küßöl loco 100 Kilo M. 51.00. Zeitpreise: December 50.80, April-Mai 51.80. Petroleum loco 100 Kilo M. 24.20. Zeitpreise: December 24.20.

Abfahrt der Bahnzüge von Waldenburg.
In der Richtung **Glauchau**: früh 6. 36 (von Glauchau ab in der Richtung Chemnitz 7. 10 [Courierzug] und 7. 15,

9. 17; Zwickau 7. 46; Gößnitz 7. 51 und 10. 20), Borm. 10. 17 (von Glauchau ab in der Richtung Chemnitz 11. 27; Zwickau 10. 37 und 1. 40; Gößnitz 1. 30), Nachm. 2. 22 (von Glauchau ab in der Richtung Chemnitz 3. 5; Zwickau 4. 29; Gößnitz 4. 20), und 5. 21 (von Glauchau ab in der Richtung Chemnitz 6. 15, 7. 5 [Courierzug]; Zwickau 7. 19 [Courierzug] 8. 2; Gößnitz 7. 56), Abends 8. 40 (von Glauchau ab in der Richtung Chemnitz 9. 26 [nur bis Chemnitz]; Zwickau 11. 33 und 12. 37).

In der Richtung **Burzen**: Borm. 8. 25, und 11. 50

(nur bis Großbothen) Nachm. 3. 26, Abends 6. 35 und 9. 45 (nur bis Penig).

Ankunft der Bahnzüge in Waldenburg.
Aus der Richtung **Glauchau**: Borm. 8. 20, Nachm. 11. 49 und 3. 24, Abends 6. 34 und 9. 44.
Aus der Richtung **Burzen**: früh 6. 31 (von Penig ab), Borm. 10. 16, Nachm. 2. 17 und 5. 20 (von Großbothen ab), Abends 8. 37.

Eine große Auswahl in

Wirtschaftsartikeln

in **Eisen, Holz, Blech, Messing** etc., **Schlittschuhe** zu noch nicht dagewesenen billigen Preisen, allerhand **Werkzeuge** zu Laubsägearbeiten nebst lithogr. **Vorlagen, Christbaumlichthalter**, sowie **Verzierungen** von Glas hält billigst empfohlen die

Ofen-, Eisen- und Werkzeug-Handlung
von **W. Rob. Otto.**

Zugleich empfehle ich sämtliche

Bäckwaaren in vorzüglicher Qualität

sehr billig.

Ob.

Zum bevorstehenden Feste

empfehle ich mein Lager von **Pfeifen, ächten Wiener Meerschaum- und geschmittenen Weichsel-Cigarrenspitzen, Stöcken, Schirmen, Schachfiguren, Dosen, Kämmen, Stickerlingen, Senflöffeln, Regeln und Ringeln.**

H. W. Hanns, Drechsler, Waldenburg.

Weihnachts-Empfehlung.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt seinen werthen Kunden von Stadt und Land **alle Sorten Uhren, Spielwerke und optische Gegenstände**, und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung. Achtungsvoll

Waldenburg, Obergasse.

A. Th. Oette.

Sämtliche Bäckwaaren (Prima-Qualität), sowie Vanille-Zucker

empfehle zu den billigsten Preisen

Harald Meyer.

Robert Dießsch

empfehle

Bäckwaaren in nur feinsten Qualitäten,
Roth-, Weiß- & Gesundheitsweine, à fl. von 75 Pf. an,
ff. **Jamaica-Rum**
ff. **Punsch-Essenz**
ff. **Glühwein-Essenz**
Chin. **Thee**, ff. **Vanille**,
Chocolade, div. **Cacao**,

Cigarren

in vorzüglichsten Qualitäten und jeder Preislage,

Specialitäten: ff. importirte Bahia,
ff. Manilla, in hübscher Verpackung, sehr passend zu Weihnachtsgeschenken,
div. Havana und feily,
Cigaretten, ff. türk., Havana, Shag etc. Tabak.

Sein großes Lager in

Reguliröfen, Aufsatzöfen, Transportablen Kochherden, Kochgeschirren in Eisen und Blau Emaille, Kohlenkästen aller Art, Ofenvorsetzern, Feuergeräthständern, Schirmständern, Blumentischen, Blumentopfständern, Wäsche-Wringmaschinen etc.

empfehle einer geneigten Beachtung

August Mai.

Auf dem heutigen Wochenmarkt halte ich mit einem Fuder **steiermärkischer Aepfel** feil. **Sermann Hofmann** aus Dolfenhain.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle:

neue Sultania-Rosinen, = Doutra-Clemé-Rosinen, extrafeine Caraburner = neue Zante-Corinthen, = süße u. bittere Mandeln, eingest. Rittergutsbutter, Prima Kunstbutter, ff. Genuesser Citronat, = gem. Raffinad und Melis, = rein gest. Gewürze

zu den billigsten Preisen

Eugen Wilhelm.

Stollenmehl,

vorzüglichster Qualität,

empfehle billigst

Wilhelm Stolp.

Neue Sultania- und Clemé-Rosinen, Corinthen und Mandeln, Citronat, Zucker und Poudre-Zucker, Butter und Gewürze

empfehle billigst

Albert Bossecker.

Gold- und Silberwaaren,

als: **Broschen, Boutons, Medaillons, Kreuze, Armspangen, Manschettenknöpfe, Ketten und Ringe,**

Gemüse-, Speise- und Kaffeelöffel

empfehle

C. Köppler, Waldenburg.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein großes, reichhaltiges

Lager in Spielwaaren,

als **alle Sorten Holz-, Papiermasch-, Zinn-Spielwaaren u. s. w., Porzellan- und Wachsköpfe, Leder- und Zengbälge, Puppenschuhe, Puppen** (gekleidet und ungekleidet), **Porzellan-Spielzeug**, und verkaufe zu herabgesetzten billigsten Preisen.

Carl Thomä, oberhalb am Markt.

G. Fahr,

Korbwaaren- und Kinderwagenfabrik, Glauchau,

empfehle eine große Auswahl aller in sein Fach einschlagender Artikel, passend als **Weihnachtsgeschenke**, und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Alle zur Bäckerei gehörigen Waaren

empfehle in nur bester Qualität und sehr billig

Bernhard Opitz.

Mache noch besonders auf reingarantirte **Schmelzbutter**, sowie den beliebten **Staubzucker** aufmerksam.

Der Obige.

Sein reich assortirtes Cigarrenlager

in Kistchen von 50 und 100 Stück empfehle, zu Geschenken passend,

Bernhard Opitz.

Allestein, Kochbuch.

Preis 3 Mark.

Zu haben bei

Arno Peschke

in Glauchau,

Obergasse 12.

Kaffee,

kräftig und reinschmeckend, roh: 1 Pfd. grün zu 80, 90, 100, 110, grün und gelb 120, 130, 140, 150, geröstet: 1 Pfd. zu 100, 110, 120, 140, 160, 180, 190, 200 Pfg. empfehle

Robert Dießsch.

Heilung

der **Fettsucht**

unter **Garantie**

ohne Hungerkur, ohne Störung der Berufstätigkeit etc. etc. Näheres gegen 30 Pf. Postmarken.

Dr. Hartmann,

Berlin S.,

Prinzenstrasse 47.

Burgunder-, Ananas-, Schlummer-, Rothwein- und Royal-Punsch-Essenzen in ganzen und halben Flaschen empfehle **Eugen Wilhelm.**

Preßhese

von ausgezeichnete Triebkraft empfehle **G. P. Schmidt.**

Neue amerik. Apfelschnitte = türk. Pfanmen

empfehle **Rob. Dießsch.**

Zwei eiserne Oefen, 2 Stagen, sind billig zu verkaufen.

Karl Kahler.

Zu miethen gesucht

eine geräumige, dabei gesunde und freundliche Familienwohnung. Gest. Angebote an die Expedition d. Bl.

Familiennachrichten.

Geboren: **Hrn. Heinrich Braeter** in Rammeng e. M. — **Hrn. Arno Ranft** in Kobelnitz b. Kruschwitz e. M. — **Hrn. Dr. Dehmichen** in Meissen e. M. — **Hrn. Oscar Seidel** in Neu-Schönfels bei Zwickau e. M.
Gestorben: **Hrn. Emil Wagner** in Dösch e. M. — **Frau verw. Cantor Klinger** in Grünhainichen. — **Hr. Anstalts-Assistent Carl Heymann** in Hoheneck b. Stollberg. — **Frl. Gertrud Rosalie Schilling** in Dresden. — **Hr. Friedrich Jung** in Leipzig.

Redaction, Druck und Verlag von **G. Köppler** in Waldenburg.